



## Die Tellenlieder von Hieronymus Muheim und Bartholomäus Furrer

Hieronymus Muheim (nach 1570 – nach 1610)

Ausschnitt aus dem Liedtext: Wilhelm bin ich der Telle

Die Rechtschreibung entspricht nicht den heutigen Regeln. Wir haben sie wegen der Reime unverändert übernommen.

1. Wilhelm bin ich, der Telle,  
von Heldes Muet und Bluet,  
Mit mynem Gschoss gar schnelle,  
han ich die Freiheit guet  
dem Vaterland erworben,  
vertrieben Tyranny,  
ein festen Bund geschworen  
hand (haben) unser Gsellen dry.
2. ...
3. ...  
Zu Altdorf bei der Linden  
der Vogt steckt auf sein Hut,  
er sprach: „Ich will den finden,  
der dem kein Ehr anthut!“
4. ...
5. Den Filz wollt ich nicht ehren  
den aufgesteckten Hut,  
verdrosse den Zwingherren,  
in seinem Übermuth.  
Er fasst ein Anschlag eitel,  
dass ich musst schiessen gschwind  
ein Apfel von dem Scheitel  
mein allerliebsten Kind.
6. Ich bat Gott um sein Güte  
und spannet auf mit Schmerz,  
vor Angst und Zwang mir blutet  
mein väterliches Herz;  
den Pfeil konnt ich wohl setzen,  
bewahret war der Knab,  
ich schoss ihm unverletzet  
vom Haupt den Apfel ab.

- 
7. Auf Gott stand all mein Hoffen,  
der leitet‘ meinen Pfeil;  
doch hätt ich mein Kind getroffen;  
ich hätt fürwahr in Eil  
den Bogen wieder gspannen  
und troffen an den Ort  
den gottlosen Tyrannen,  
zu rächen solchen Mord.
8. ...
9. Er (Vogt) hat mir zwar versprochen  
er wollt mir thun kein Leid;  
jedoch hat er gebrochen  
sein Wort und auch sein Eid;  
ja zu derselben Stunde  
mit Zorn er mich angriff,  
liess mich gar hart gebunden  
hinführen in ein Schiff.
- 10....
11. Er wollt mich han (haben) zur Busse,  
beraubt des Sonnenschein,  
zu Küssnacht auf dem Schlosse  
mich ewig sperren ein.  
...
- 12....  
der See fing an zu wüthen, das Schiff stund in Gefahr;  
der Vogt hiess mich losbinden  
und an dem Ruder stan,  
er sprach: „Hilf uns geschwinde  
mir und dir selbst davon.“
13. Das thät ich gern erstatten  
ich säumt mich da nit lang;  
als ich kam zu der Platten,  
zum Schiff hinaus ich sprang.  
...
- 14....
15. Der Vogt kam jetzt geritten  
hinauf die Gassen hohl,  
ich schoss ihn durch die Mitten,  
der Schuss war grathen wohl;  
zu Tod hab ich ihn gschossen  
mit meinem Pfeile gut,  
er fiel bald ab dem Rosse,  
des war ich wohl zu Muth.

---

16....  
17....  
18....  
19....  
20....  
21....  
22....  
23....  
24....  
25....  
26....  
27....  
28....

Der Muheim hats gesungen,  
gedichtet und gemehrt,  
zur Warnung glehrt den Jungen,  
dem Vaterland verehrt.

**Verwendete Quelle**

[www.liedersammlung.ch/lisa/werk/50022461](http://www.liedersammlung.ch/lisa/werk/50022461) (Zugriff am 25.08.2017)

**Information zu Hieronymus Muheim**

Hieronymus Muheim lebte nach 1570 und starb nach 1610. Er war von 1605 bis 1610 Landschreiber von Uri. Um 1610 dichtete er das Lied ‚Wilhelm bin ich der Telle‘, das 28 Strophen umfasst. 1613 wurde es zum ersten Mal gedruckt. Die Melodie war weit verbreitet und wurde bis etwa 1850 oft gespielt.

**Verwendete Literatur**

[www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D42337.php?topdf=1](http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D42337.php?topdf=1) (Zugriff am 25.08.2017)